

Und müße, statt die Klaffen zu klären,  
Nun mit den Lebendigen meutern . . .

Und drum, die Stiefel, die sieben Meilen  
Pro Schritt mit dem Träger von buntem Ellen,  
Wortlos, ich trag' sie noch nicht an den Füßen  
Und brauch' nicht ihr ihr Tun zu hüpfen!  
Ich kann dahel'm in Stufe leben,  
Woß drauß'n die Füße losgerissen,  
Und jedesmal hi's nur der Gelf,  
Der an die Erde der Handlung reißt;  
Woß geht ich zu, gern wä' ich schon  
Nabelgewesen oft in Berlin,  
Wä' ich es wieder anderwärts  
Empfunden als einen hohen Reiz,  
Doch ich die Erde weit vom Staub  
Wir durch die Bettung anzieh'n muß . . .

Am besten, lieber Leser, nun  
Beruhig ich das Die darzuan,  
Indem ich Dich bitte, mich zu begleiten  
Durch unsere jüngsten Neugkeiten.  
Sieh, unser Kreis! — ja, das wä' recht  
So eine richtige Atmosphäre,  
Da der sich in den letzten Tagen  
Woh' leben sich mit Bewußtsein:  
Da hatten neben den Jungen die Alten  
Zum Feste ihren Einzug gehalten,  
Die hier verlebte ihre Jugendzeit  
In „alter Buchenberkstätten“  
Erlebten wieder im Freundeskreis,  
Sind auch das Paar insulieren weh,  
Und jungen wieder, mit einem leisen  
Geßel der Wehmüt, mit alten Weisen;  
Und manches liebe demüßte Haupt,  
Denn der Humor noch nicht geracht,  
Zu in der Feier alle neugierigen  
Sich wiederum als Redner auf  
Und pries, wie einst, die Alma mater,  
Die Liebe, die Freiheit, den Eufz und den Kater —  
Sieh, dort, mit Stadtlogar metretrogen,  
Hät' in persona ich sitzen mögen!

Wenn aber die Wälder mir stings Oefelstern  
Von Kämpfen wegen des Wiers bestanden,  
Wie unsere Wirtin bei den Brauereu  
Auf eine schwache Seite lauern,  
Und diese wieder verläumt'n das Führen  
Bei ihren noch zu geistigen Werten,  
Dann sage ich dem Himmel Dank!  
Doch fern ich sehe dieien Jan!  
Nicht will ich vernehmen die schämen Reden,  
Werin sich beide so heftig befehen,  
Was ihrer Sprache nicht dumpfige Gefassen,  
Nis hätte man schwere Fäßer rollen —  
Mit einem Wort, es macht kein Vergnügen,  
Wie sich die Zwei in den Baaren legen,  
Ehgleich sie zum Eintracht in ihrem Beruf,  
Denn schloßten auf Eden, der Herrgott schü!  
Zu Oefelstern also neugierigen  
Hät' ich mit Freunden dabei gefessen,  
Dier aber, wo die Wesschen trafeßen,  
Kann ich mit gleicher Stimme seßen . . .

Und, wahrlich, dieen beiden fällen  
Nies sich noch mancher anstellen:  
Ich hätte gern in Marienbad  
Die Diden geleht auf dem Sandesplatz,  
Als sich zum Wettkampfsch durch die Wiesen  
Die Feßen überreden ließen;  
Doch einmündigen mich in die Saden  
Des Melonienkamps — nicht zu machen;  
In Koburg-Wetha würde ich nie  
Vergeßen haben die Amneße,  
Doch daß ich lüder mich auf die Wäße  
Der ersten Klasse im D-Jug weß,  
Wo niedliche Zierchen in heißen Sausen  
Die plüßlich über den Kransen laufen,  
Rechercher Lege, nicht in die Züte —  
Dann heb' hinein in die „vierte Güte“!  
Jean Schwelker.

**Letzte Ede.**

\* Nur dann! W.: „Dort ich Ihnen mein letztes Gedicht vorlesen?“  
— W.: „Gern, aber nur, wenn es nützlich für letztes ist.“  
\* Stimmlos. Herr Lehmann (nachdenklich): „Aber Streitt hier  
im Saule kommt von meiner Pfeife her. Wenn die nicht wäre, würden  
nie Wolken zwischen mir und meiner Frau liegen.“

Verantwortlicher Redakteur: Jean Schwelker. — Druck und Verla von B. Kuttichbad. Weide in D-11-11

**Ruadmaudeln.**

Auflösung des Rätsels aus Nr. 31:  
„Gut getan ist halb verdant.“

(Elihu, Geficht, Barla, Ulrich, Altheiß, Falbmaß, Tever,  
Dahlo, Weim.)

Richtige Lösungen gingen ein 57. Das Rätsel wurde richtig  
gelöst:

aus Halle von: Otto Herrmann, A. Schellenberg, Friedrich Ehler,  
Otto Weichmann, Rose Schumann, Katharine Ellertsdorf, Alfred Gerecht,  
Frau Wilhelmine Hoffmann, Wilhelmine Köhler, Louis Eick, Paul Probst,  
Herta Wille, Elisabeth Duzendörfer, Marg. Wegner, Karl Geuber,  
G. Schupbach, Vera Harauß, Erna Krüger, Annie Keller, Käthe Engel-  
mann, Walter Siegler, Melcke, Hedwig Grune, Moritz Bergmann, Käthe  
Thoma, Moritz Schwarz, Frau Eick, Richard Müller, Otto Voigt,  
Otto Weidner, Nle Rimmann, Karl Kirchmann, Richard Schälge, Lucie  
Hartmann, Paul Gammann, Frau Peterßen, Friedr. Schmidt, Max Groß,  
Paul Grune jun., Emma Wipplinger, Paul Richter, Frieda Rein,  
K. Brümmer, Max Festling, Geßm. Viebing, Anna Sonderhausen,  
Woldemar Schmidt, Max Schuberl, Georg Schlerch, Hermann Köhler;  
von außerhalb von: Oskar Dietrich, Wernigerode, Alfred Gerberd,  
Wieseburg, F. Bergsdelle, Käthig, Hilda Hermann, Vermit, König,  
Wieseburg, Gustav Kaiser, Riedelben, Otto John, Riedelben.

Prämie: „Ezählungen von Adalbert Stiifer“, eleg. geb.  
aufsil auf Max Groß, hier.

**Rätsel.**

Nis den Sitten al, a, berg, berg, burg, burg, bruck, calla,  
caa, eus, dan, des, frei, gens, inns, na, ne, nörn, o, pel, ra, ra, so,  
so, sel, sy, to, am, sind zwösf Stäbenamen zu bilden, deren Anfangs-  
buchstaben, wenn richtig geordnet, eine vielgenannte Stadt bezeichnen.

Prämie: „Humoristischer Hauschoß“ von Edwin Formann,  
eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer. Lösungen,  
beenen die Abkommensauflösung vom laufenden Monat beigefügten ist,  
sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des  
„General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ einzu-  
senden.

**Staturaufgabe.**

(a b c d e die vier Farben: A König; B Dame, Ober; C Wäbe;  
D Herzog, Unter; V M II die drei Spieler)  
Nachdem die beiden anderen gepäht, sagt V, der Vorhandspieler. Wäbe  
an auf folgende Warte:

aB; bA, 10, D; cA, 10, K; dA, 10, D.

**Teufel.**



**Stranzspieß.**

Treff-Wäbe, Wäbe-Nis, Wäbe-John, Wäbe-Dame, Coent-Nis,  
Coent-John, Coent-König, Carr-Nis, Carr-John, Carr-Dame.

Die Wäben sind verteilt. Jeder der Gegner hat alle vier Farben.  
Tropfen kommt der Spieler nur bis 59. Wie sehen die Karten? Wie  
ging das Spiel?

Lösung der Staturaufgabe aus Nr. 30.

**Kartenverteilung:**

B, a, b, cB; bS, 7; cS, 7; dA, 9, 8,  
M, dB; aA, K, D; b10, D; c10, D; d10, 7,  
S, a10, 9, 8, 7; bA, K, 9; cA, K, 9.  
Etat: dK, D.

**Spiel:**

1. B, dA, d10, a10. — 2. S, a7, cB, aA (— 13).  
3. B, d9, d7, c9. — 4. S, c7, cD, cK.  
5. S, cA, cS, c10. — 6. S, aS, bB, aK (— 6).  
7. B, b7, b1, bK. — 8. S, bA, bS, b10.  
9. S, b9, d9, aK (— 3). — 10. M, dA, aB, aD (— 4).  
Die Gegner sind also nur bis 29 gekommen.

**Sallesehe Familien-Blätter**  
Wöchentliche Gratis-Beilage  
des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.  
Nr. 32 Halle a. S., den 12. August. 1906

**Die Belohnung.**

Ein Bild aus dem Leben von Reinhold Drtmann.

In schlepplenden, einfüßigem Gespräch hatten die beiden Freunde  
den Weg von der weit draußen liegenden Fabrik bis zu den ersten  
Häusern der Vorstadtstraße zurückgelegt. Sie trugen die ruhige  
Kleidung ihres Berufs und ein jeder von ihnen hielt das Blech-  
kännchen in der Hand, darin sie ihren Weipetrun mit sich ge-  
nommen hatten. Bei der Anlaufskale, vor der sich ein Häuflein  
von Neugierigen gesammelt hatte, blickte der Jüngere stehen.

„Da haben sie gewiß das Pfalat auch schon angeklagen mit  
den laufend Mart Belohnung, die der alte Kommerzientrat für die  
Entdeckung des Mörders ausgeht hat. — Ein schönes Stück Geld  
— und leicht zu verdienen für den, der den Totschläger lennt.  
Wenn er überhaupt kein Wirtsober hat, wird er doch wohl gelockert  
sein. Denn bei einer solchen Summe — ja, da wird's recht wohl  
wohl sein.“

Er wußte einen schuldigen Mann auf die Zahl mit den drei  
Nullen, die sich im Licht der Straßenlaterne weißlich sichtbar von  
dem roten Hintergrund des Pfalats abhob. Dann ging er an der  
Seite des schwermüden Gefährten weiter, der nicht eine Sekunde  
lang sein Gesicht nach der Anlaufskale hin gewendet hatte. Er  
war's ja gewöhnt, daß der Wertens nicht viel sprach, zumal seit  
dem Tode seiner Schwester, die sie vor etwa vierzehn Tagen nach  
wochenlangem schwerer Krankheit begraben hatten; aber so flüster  
und wortlos wie gestern und heute hatte er ihn doch eigentlich  
noch niemals gesehen. Natürlich dachte er wieder an die Tote,  
um deren Verfall ihm alle jene Arbeitserfolge von Herzen bemitlei-  
delte hatten. Denn die Genuß Wertens war nicht nur ein in-  
gewöhnlich hübsches, sondern auch ein sehr hebraves und liebens-  
würdiges Mädel gewesen, denn sein Mädel was Lecker hatte nach-  
hagen können. Und wegen der süßlichen Liebe, die zwischen den  
Schwärmern herrschte, hatte er selber den Ulrich manchmal in  
aller Harmlosigkeit ein bißchen gekraut. Es mußte ihn juch-  
bar schwer getroffen haben. Und von denen, die der Verdigung  
beigewohnt hatten, würde es sicherlich leiner vergessen, wie sie ihn  
mit Gewalt hatten zurückhalten müssen, daß er sich nicht in das  
offene Grab hinaus stürzte, als die ersten Schollen auf den Sarg  
niederpolterten. Aber am Ende war er doch ein junger, geübter  
Mädel der über so etwas hinweg kommen mußte. Und Wilhelm  
Reichle meinte es nur gut, wenn er den Freund auf andere Gedan-  
ken zu bringen suchte, indem er von seinen eigenen Angelegen-  
heiten zu sprechen anfang. Und es war wieder die von dem Kom-  
merzientrat Verbeheim für die Aufklärung des an seinem jüngsten  
Sohne begangenen Mordes ausgelegte Belohnung, von der er das  
bei ausging.

„Die laufend Mart können mich gerade retten“, meinte er  
mit einem sehr aufrecht klingenden Entzerr. — „Der alte Ge-  
sicht läßt nicht locker. Gehe ich ihm nicht bare zwölfhundert auf  
den Tisch zahlen kann, wird nichts aus der Verlobung und der  
Folgezeit. Und der Himmel allein weiß, wieviel Jahre ich mich  
noch abtadeln kann, bis ich eine solche Kleinsumme bekommen  
habe. Es ist für die helle Luftin, von untermien so was zu ver-  
langen. Aber der Werführer liegt ihm beiläufig in den Ohren.  
Und es hilft zu gar nichts, wenn die Marie immer wieder vers-  
sichert, daß sie von dem alten Kräuter mit der Trunkensucht nichts  
wissen will. Die zwölfhundert Mart, die der auf der Sparkasse  
hat, haben's dem Alten nun mal angeht. Es ist rein zum Ver-

rückwerden. Aber was soll man machen? Ja, wenn die Marie  
vollständig wäre! Dann wüßten wir schon, was wir täten.“

„Sie hätte nicht gerade den Kniggen gehabt, als ob Ulrich  
Wertens der Klage seines Freundes besondere Aufmerksamkeit geschenkt  
habe, denn sein Blick war unverbunden an den regemassen Blicken  
des Bürgergeistes haften geblieben. Aber er mußte doch wohl alles  
gehört haben, denn jetzt fragte er, ohne seine Begleiter anzusehen,  
in eigentümlich rasch hervorgerufenen Worten:  
„Aber Du hast doch vor 'nem halben Jahr was gerbt — ist  
denn das schon durchgebracht?“

„Gott bewahr! — Kennst Du mich vielleicht als einen, der was  
durchbringt? Aber es sind doch bloß dreihundertsechzig Mart,  
und mit dem Bettelgroschen, wie er's nennt, hat mich der alte Pa-  
flet einfach ausgelassen. — Ja, wenn man sich jetzt die tauendige  
Mart Belohnung dazu verdienen könnte! —

„Aber was hast Du bloß immer mit der Belohnung? — Ist die  
vielleicht schon so was wie 'ne Abnung gekommen, wer den jungen  
Schult niebergelassen haben könnte?“  
„Die Frage hang gerecht, ist heftig, aber Wilhelm Reichle hatte  
sich neuerdings an den galligen Ton des Freundes schon hinläng-  
lich gewöhnt, um nichts Unbilliges darin zu finden. Wollig um-  
bejungen schüttelte er den Kopf.

„Woher sollte ich denn das wissen? — Ein Raubmörder wird  
es wohl nicht gewesen sein, denn der junge Bernheim hatte ja  
noch keine Uhr und keine Wäbe und seine Brillantkette hat sich  
als je ihn am Morgen vor dem Gartenpforter der Wäla fanden.  
Vielleicht ist er mit einem von dem Stralenden in Streit geraten.  
Vielleicht ist er mit einem von den Feßchen herentritten. Es heißt  
ja, daß sie bis jetzt noch nicht die kleinste Spur haben, obgleich  
die sich des Nachts immer bei der Fabrik herumtreiben. — Mög-  
licherweise reißt auch so 'ne Fremdenzimmergeschichte dahinter. Man  
erzählt sich ja jetzt überall die Schurkennomere von dem liebedür-  
stigen Mann, den der junge Bernheim geföhrt haben soll. Und  
wenn man den Kommerzientrat heute ansah, hätte man wohlhoffig  
denmae glauben können, es ginge ihm garnicht so schredlich nahe.“

„Der Schult hat jedenfalls nur gekriegt, was er verdient hat. —  
Wenn's auch nicht auf sein Leben abgehien war, jetzt da's einmal  
geteichen ist, ist mir's ganz recht so — ganz recht! — Und wenn  
ich ihn noch einmal vor mir hätte —“

Er brach ab. Mit großen, entsetzten Augen starrte ihn der  
Andere an, und es war wohl eine Minute vergangen, bevor er  
lagte:

„Ja, was denn? — Was machst Du denn da für dumme  
Redensarten, Ulrich! — Hast Du vielleicht heute nachmittag einen  
Kleinen getrunken?“

„Unfinn! — Ich trinke nie! — Und warum sollten es denn  
bloß Redensarten sein? — Warum denn?“

„Na, hör mal — das geht doch schon über den Späß. Wenn  
das ein Anderer gehört hätte wie ich, der könnte wohlhoffig  
glauben —“

„Und was könnte er glauben? — Daß ich den Paul Bern-  
heim totgeschlagen hätte — nicht wahr?“

„Nun bad' ich's aber dich, Ulrich! — Ich mag so ein Geschwätz  
nicht leiden. Das sind doch keine Sachen, um —“

„Um saule Wäße zu machen — meinst Du? — Stimmt voll-  
kommen, mein Junge! — Und damit Du nicht länger denkst, daß  
meine Wäßen ja Mart ist, will ich Dir was verflucht Ernst-  
haftes sagen: — Siehst Du die rote Laterne da drüben? — Das  
ist das Revolverbureau von der Polizei. — Und Du brauchst bloß  
da hinein zu gehen, um Dir die laufend Mart Belohnung zu ver-



